Prof. Dr. Alfred Toth

Die Auslöschung der Individualität in der Eigenrealität

> Der Individualismus ist ein Irrtum, den der Tod korrigiert.
> *Thomas Buddenbrook (Thomas Mann, Die Buddenbrooks)*
>
> Wir sind nur Marjonetten, gezogen an fremden uns unbekannten Schnüren.
> *Oskar Panizza (Der Illusionismus)*

1. In Toth (2009a) hatte ich die Objektrelation

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$$

als Korrelativ zur Peirceschen Zeichenrelation

$$ZR = (M, O, I)$$

eingeführt. Denn jedes Zeichen muss einen Zeichenträger $\mathcal{M}$ haben, der also das Zeichen in der Welt der Objekt Ω verankert und damit ein Teil ihrer ist. Ferner ist der Interpretant I ein Teil des Bewusstseins des Interpreten oder Zeichensetzers $\mathcal{I}$, das dieser bei der Semiose an das Zeichen abgibt. Jede von ZR aus nicht-transzendente semiotische Kategorie im „semiotischen Raum" hat demnach ihr Pendant in einer von ihr aus transzendenten Kategorie im „ontologischen Raum" (Bense 1975, S. 65).

2. In Toth (2009b) wurde ferner gezeigt, dass bereits OR eine Relation von triadischen Objekten ist, denn Bense hatte zu $\mathcal{M}$ festgestellt: „Wenn mit Peirce ein Zeichen ein beliebiges Etwas ist, das dadurch zum Zeichen erklärt wird, dass es eine triadische Relation über M, O und I eingeht, so ist zwar das Zeichen als solches eine triadische Relation, aber der Zeichenträger ein triadisches Objekt, ein Etwas, das sich auf drei Objekte (M, O und I) bezieht" (Bense/Walther 1973, S. 71). Da der Zeichenträger $\mathcal{M}$ ein Teil der realen Welt von Ω ist, gilt also

$(\mathcal{M} \subset \Omega)$,

und wenn $\mathcal{M}$ ein triadisches Objekt ist, muss Ω notwendig selbst triadisch oder von höher Stelligkeit – und damit nach Peirce auf triadische Stelligkeit reduzierbar (vgl. Walther 1989, S. 298) – sein. Da ferner

$(I \subset \mathcal{I})$

gilt, muss die Obermenge von $\mathcal{I}$ wegen des triadischen I selbst wiederum triadisch oder von höherer Stelligkeit sein, d.h. wir müssen OR selbst als trichotomische Objektrelation ansetzen und schreiben dies wie folgt:

$$\begin{aligned}
\mathcal{M} &= \{(\mathcal{M}\mathcal{M}), (\mathcal{M}\Omega), (\mathcal{M}\mathcal{I})\} \\
\Omega &= \{(\Omega\mathcal{M}), (\Omega\Omega), (\Omega\mathcal{I})\} \\
\mathcal{I} &= \{(\mathcal{I}\mathcal{M}), (\mathcal{I}\Omega), (\mathcal{I}\mathcal{I})\}
\end{aligned}$$

Damit erhalten wir analog zur oben erwähnten Korrelation zwischen OR und ZR

$$\begin{array}{llll}
OR = (& \mathcal{M}, & \Omega, & \mathcal{I}) \\
 & \updownarrow & \updownarrow & \updownarrow \\
ZR = (& M, & O, & I)
\end{array}$$

das folgende Korrelationsschema zwischen den folgenden Mengen von Dyaden:

$$\begin{array}{lllllll}
\mathcal{M} & = & \{(\mathcal{M}\mathcal{M}), (\mathcal{M}\Omega), (\mathcal{M}\mathcal{I})\} & \rightarrow & M & = & \{(MM), (MO), (MI)\} \\
\Omega & = & \{(\Omega\mathcal{M}), (\Omega\Omega), (\Omega\mathcal{I})\} & \rightarrow & O & = & \{(OM), (OO), (OI)\} \\
\mathcal{I} & = & \{(\mathcal{I}\mathcal{M}), (\mathcal{I}\Omega), (\mathcal{I}\mathcal{I})\} & \rightarrow & I & = & \{(IM), (IO), (II)\}
\end{array}$$

Aus diesen Schemata kann man nun homogene Objekts- und Zeichenklassen bilden gemäss

$$\begin{aligned}
OR &= (\mathsf{3.a\ 2.b\ 1.c}) \\
ZR &= (3.a\ 2.b\ 1.c),
\end{aligned}$$

man kann aber auch heterogene Objekts-/Zeichenklassen und Zeichen-/Objektsklassen bilden, indem man entweder die triadischen Hauptwerte oder die trichotomischen Stellenwerte mit ontologischen oder semiotischen Kategorien bzw. umgekehrt besetzt. Sowohl homogene triadische als auch trichotomische Werte haben

OZR = (3.a 2.b 1.c)

ZOR = (3.a 2.b 1.c).

3. Wenn man jedoch heterogene Klassen bilden will, enthält man ein komplexes System gleichzeitig objektiver und semiotischer Zeichen-/Objekt- sowie Objekt-/Zeichenklassen, welche somit zwischen den homogenen Fällen der reinen Objektsrelationen und den ebenfalls homogenen Fällen der reinen Zeichenrelationen vermitteln. Als Beispiel stehe die Zeichenklasse (3.1 2.2 1.3):

1. 3.1 2.2 1.3	11. 3.1 2.2 1.3	21. 3.1 2.2 1.3
2. 3.1 2.2 1.3	12. 3.1 2.2 1.3	22. 3.1 2.2 1.3
3. 3.1 2.2 1.3	13. 3.1 2.2 1.3	23. 3.1 2.2 1.3
4. 3.1 2.2 1.3	14. 3.1 2.2 1.3	24. 3.1 2.2 1.3
5. 3.1 2.2 1.3	15. 3.1 2.2 1.3	25. 3.1 2.2 1.3
6. 3.1 2.2 1.3	16. 3.1 2.2 1.3	26. 3.1 2.2 1.3
7. 3.1 2.2 1.3	17. 3.12.2 1.3	27. 3.1 2.2 1.3
8. 3.1 2.2 1.3	18. 3.1 2.2 1.3	28. 3.1 2.2 1.3
9. 3.1 2.2 1.3	19. 3.1 2.2 1.3	29. 3.1 2.2 1.3
10. 3.1 2.2 1.3	20. 3.1 2.2 1.3	30. 3.1 2.2 1.3

Die homogene Objektrelation als Korrelat der eigenrealen, dualidentischen Zeichenklasse (3.1 2.2 1.3) × (3.1 2.2 1.3) (vgl. Bense 1992) repräsentiert das, was G.H. Mead „Fremdbezug“nennt, und zwar gerade deswegen, da sie in Korrelation zum „Selbstbezug“ des eigenrealen Zeichens steht, diesen aber erst nach der Transformation ihrer ontologischen und die entsprechenden semiotischen Kategorien zu erfüllen vermag. Das Fremde ist also das kategorial inverse Eigene. Die obigen 30 Zeichen-/Objekt- und Objekt-Zeichenklassen, welche gemischte ontologisch-semiotische und semiotisch-ontologische Bezüge haben, sind demnach als Vermittlungssysteme zwischen der durch die reine Objektrelation thematisierten Fremdrealität und der durch die reine Zeichenrelation thematisierten Eigenrealität aufzufassen. Sie werden in dieser Arbeit als die **Repräsentationsklassen der Individualität** im Spannungsfeld zwischen Fremdrealität und Eigenrealität bestimmt.

Die Transformation

$$\begin{array}{l} FR = (3.a\ \ 2.b\ \ 1.c) \\ \qquad\ \ \downarrow\quad\ \downarrow\quad\ \downarrow \\ ER = (3.a\ \ 2.b\ \ 1.c) \end{array}$$

ist demnach der formal-semiotische Ausdruck für die Auslöschung der Individualität in der Eigenrealität.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichen%20als%20Frg..pdf (2009a)

Toth, Alfred, Semiotische Redundanz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Sem.%20Redund..pdf (2009b)

Walther, Elisabeth, Charles Sanders Peirce – Leben und Werk. Baden-Baden 1989

14.8.2009